

H. Völz

Wort- und
Sprachspiele

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Copyright Shaker Verlag 2012

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-8440-0949-1

Shaker Verlag GmbH • Postfach 101818 • 52018 Aachen
Telefon: 02407 / 95 96 - 0 • Telefax: 02407 / 95 96 - 9
Internet: www.shaker.de • E-Mail: info@shaker.de

Horst Völz
Wort- und Sprachspiele

Sprache dient eigentlich der Kommunikation. Doch dieses Buch zeigt die Vielfalt anderer Möglichkeiten. Auf Doppelseiten werden fast hundert Varianten behandelt. Links werden immer kurz die Fakten vorgestellt und erklärt, rechts steht eine ergänzende Beispielsammlung. Da jedoch meist der Umfang viel zu groß ist, sind auf der anliegenden CD viele weitere Beispiele und Ergänzungen vorhanden. Dort befinden sich auch passende Computerprogramme – u. a. für Gedichte und zum Fleddern – Tonaufzeichnungen und ein sehr umfangreiches Literaturverzeichnis. Gleich vorweg. Das Buch ist zu dem Titelthema eine sehr umfangreiche und weitgehend vollständige Sammlung, die nur über Jahrzehnte entstanden sein kann und für die es kein vergleichbares Werk gibt.

Für den Titel sprechen drei beliebte Kinderspiele: Teekesselchenraten, Stille Post und Was bringt die Zeitung? Sie werden in den Zusammenhang mit mehrdeutigen Wörtern – wie Bauer als Beruf und Käfig für einen Vogel – Versprechen und Verhörern – sowie bezüglich der Erweiterung des Sprachschatzes behandelt. Doch das geschieht nicht betont wissenschaftlich oder hoch literarisch (wie etwa bei Morgenstern oder Schwitters), sondern stets unterhaltsam und humorvoll. Ein Beispiel für die Mehrdeutigkeit von Wörtern lautet dabei „Bist du per Anhalter gekommen?“ „Wieso?“ „Du siehst so mitgenommen aus.“. Hier hätte die Gefahr bestanden, ein Witzbuch zu schreiben, aber genau das wird bewusst vermieden. Dennoch kommt das berühmte „um die Ecke denken“ und Hintergründige keineswegs zu kurz. Frage: „Wer war der erste Kellner?“ „Wotan, denn er nahte mit Brausen!“ oder Rom-A-Dur ist musikalischer Käse. Weiter gib es Wortmissdeutungen, wie: „Seine Kantine setzte Kant ganz amüsant, pikant und provokant in den Sand. Wie unterscheiden sich Po und Nieren beim Im-po-nieren? Oder betreibt ein Sextett etwa Sex tet a tet? Der Leser hat dabei vor allem Spaß und gewinnt so ungewöhnliche Kenntnisse über die Sprache. Allein dadurch kann das Buch auch nützlich sein, z. B. im Kindergarten, in der Schule und für Migranten.

Der weitere, umfangreiche Inhalt kann hier nur durch wenige weitere Beispiele angedeutet werden. Für die bewusst falsche Trennung von Wörtern steht: „Er bekam die Fluch-Torte am Flucht-Orte“. Auch Sprichwörter werden kurz einbezogen, jedoch vor allem wegen der falschen Kombination, wie „Quäle nie ein Tier zum Scherz, denn es könnt geladen sein.“ Natürlich wird auch JOHANN GEORG AUGUST GALLETTI (1750 - 1828) als Meister der Versprecher berücksichtigt. Von ihm stammen z. B. „In England ist die Königin immer eine Frau“ sowie „Der Elefant ist das kleinste Insekt“. Ferner werden Rundfunk- und politische Versprecher erfasst: „Die Genossen wurden auf dem Zentralviehhof beigesetzt“, „Die Sache ist ein politisches Wickelkind, das noch in den Geburtswehen liegt.“ Hinzu kommen Druckfehler, absichtlich und bewusste: „Der Dosenkavalier“. Doch es gibt auch Verhörern: So hörte ein Kind statt Vanillesoße eben Familiensoße. Das wird weitergeführt zu Kose- und Schimpfwörtern. Dabei es ist erstaunlich, dass es etwa hundertmal so viele für Männer als für Frauen gibt. Weiter sind vorhanden Tabus, politischer Korrektheit und Unwörter behandelt. Abschließend seien nur noch Palindrome, Schüttelreime, Zungenbrecher, Anagramme, Buchstaben-Wörter und Rebus genannt.

Kurz gesagt gilt: Das Buch will nicht Seite für Seite gelesen werden. Man muss ab und zu, hier und da sich unterhalten und erheitern lassen. Dabei besteht die Gefahr, dass die Anregungen eine Sucht auslösen immer weiter zu machen und selber Ähnliches, womöglich Besseres zu finden.